

3.1.2. Bienenvergiftung

Tote Bienen vor einem Flugloch bedeuten nicht automatisch, dass diese Opfer einer Vergiftung wurden. Um bestimmen zu können, ob der Tod der Bienen auf eine Pestizid-Vergiftung zurückzuführen ist, empfiehlt sich die Erhebung und Beobachtung bestimmter Dinge. Nachfolgend sind diese zusammengefasst. Auch bei der Probeentnahme gilt es einige entscheidende Punkte zu beachten (siehe [Merkblatt 3.1.1. \[www.apiservice.ch/merkblatt\]\(http://www.apiservice.ch/merkblatt\)](#)).

Was weist auf eine Vergiftung hin?

- Von einer Vergiftung sind in der Regel alle Völker betroffen (siehe untenstehendes Foto)
- Vor dem Flugloch liegen massenhaft tote Bienen



Foto: Akute Bienenvergiftung mit massenhaft toten Bienen vor dem Flugloch.

Beobachtungen im Umfeld des Bienenstandes:

Eine Biene kann sich nur vergiften, wenn sie mit einem für sie giftigen Produkt in Kontakt gelangt. Da sie selber ein Insekt ist, handelt es sich dabei meist um Insektizide. Damit sie mit dem Wirkstoff in Kontakt kommen kann, müssen sich für die Biene attraktive Pflanzen in der Nähe befinden. Beobachten Sie bitte, welche Pflanzen in der Umgebung Ihres Bienenstocks für die Bienen interessant sind und stellen sich folgende Fragen: Haben Sie z.B. kürzlich gesehen, wie ein Landwirt eine solche Parzelle behandelt hat? Ist Ihnen kürzlich eine blühende Parzelle aufgefallen, beispielsweise Raps?

Potentielle Vergiftungsrisiken:

Hoch: Landwirtschaftszone (Obstbau, nektar- und pollenreiche Kulturen wie beispielsweise Raps)

Niedrig: Baumschulen, Rebberge ohne Unterkulturen, Wiesen, nicht-blühende Kulturen wie Rüben oder Gemüse.

Wie die Biene sonst noch in Kontakt mit Pestiziden kommen kann:

- Während dem Ausbringen eines Pflanzenschutzmittels auf die Kulturen kann das Mittel durch den Wind auf eine angrenzende blühende Parzelle gelangen. Man nennt dies „Drift“.
- Auch beim vom Imker eingesetzten Varroa-Behandlungsmittel (Akarizid) handelt es sich um ein Pestizid. Eine Vergiftung ist durch eine Überdosis oder eine nicht gebrauchsanweisungskonforme Falschanwendung des Produktes möglich.

Getreidefelder sind für Bienen nicht attraktiv. Zudem sind die Kornsamensamen mit einem Pestizid ummantelt, mit welchem die Biene nicht direkt in Kontakt kommt. Es ist daher unwahrscheinlich, dass eine Vergiftung zum Beispiel in der Nähe eines Weizenfeldes auftritt.

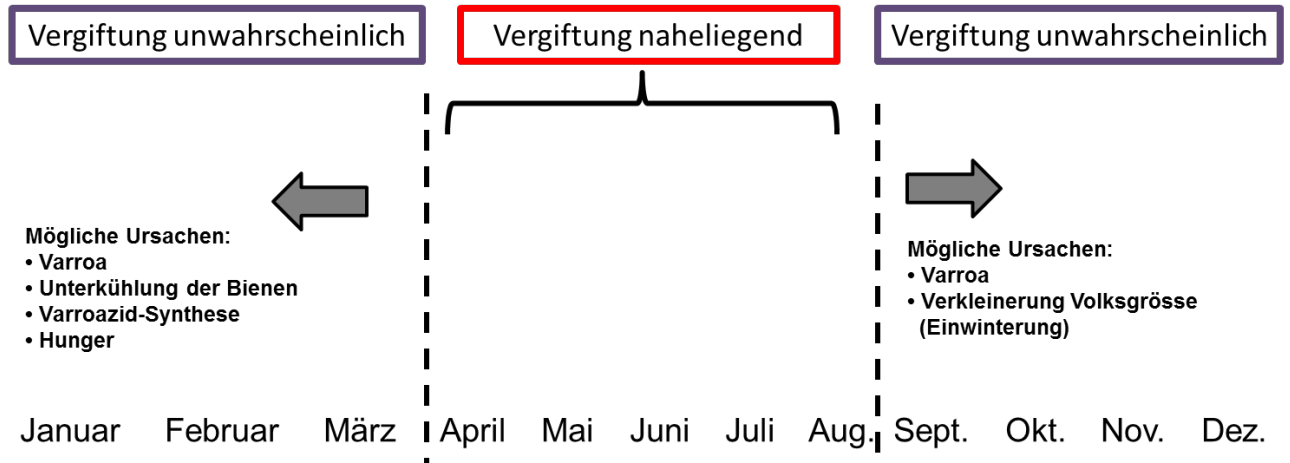
Ein typisches Beispiel:

Bienenvergiftungen treten sehr oft in der Nähe von Obstplantagen auf, da deren Blüten für die Bienen sehr anziehend sind. Zudem können auch die Unterkulturen zwischen den Baumreihen sehr attraktiv sein, da dort oft Löwenzahl blüht.

Wurden kürzlich die Bäume behandelt ohne zuvor die Unterkulturen zu vernichten, kommen die zwischen den Bäumen sammelnden Bienen mit dem Pflanzenschutzmittel in Kontakt.

Saisonale Abhängigkeit:

Die Jahreszeit mit höheren beobachteten Sterberaten gibt erfahrungsgemäss Hinweise darauf, ob eine Vergiftung naheliegt:



Herbst/Winter: Der Zusammenbruch eines Volkes mit vielen toten Bienen vor dem Flugloch und auf dem Beutenboden ist zu dieser Jahreszeit oft auf die Varroamilbe zurückzuführen. Auch verlassene Bienenstände deuten auf eine vorangehende unkontrollierte Varroaentwicklung hin.

Sammeln Sie tote Bienen ein, um die Milbenzahl mittels Auswaschmethode zu ermitteln [Merkblatt 1.5.3 \(www.apiservice.ch/Varroa\)](http://www.apiservice.ch/Varroa). Ein Varroabefallsgrad von über 10% erklärt den Verlust der Völker.

Vergiftungsrisiken reduzieren:

- Stellen Sie den Bienen in der Nähe des Bienenstandes eine Wasserstelle zur Verfügung (10 bis 20 m Distanz)
- Suchen Sie das Gespräch mit Landwirten – ein Dialog erhöht das gegenseitige Verständnis und Vertrauen. Es geht nicht darum, Befehle zu erteilen, aber die Landwirte für gewisse Imker-Probleme zu sensibilisieren.

Vorgehen im Vergiftungsfall:

- Vor den Magazinen oder dem Bienenhaus ein ausreichend grosses Tuch oder eine Plastikplane ausbreiten (ca. 1 m breit, siehe Foto). Dies ermöglicht:
 - 1) das Erfassen, wie schnell die Bienen sterben
 - 2) das Einsammeln von kürzlich verstorbenen Bienen
- Ihren Bieneninspektor beiziehen (zum Ausschliessen von meldepflichtigen Krankheiten) und den Bienengesundheitsdienst informieren

- Für die Bestimmungsanalysen keine alten Bienen sammeln, die z.B. bereits vertrocknet oder vermodert sind. Liegt der Todeszeitpunkt weiter zurück, kann ein allfälliges Pestizid bereits abgebaut und dadurch unauffindbar sein. Es empfiehlt sich, die Probe in Gegenwart einer offiziellen Amtsperson (z.B. Bieneninspektor) zu nehmen.
- Die Proben schnellstmöglich zur Analyse einschicken (siehe [Dokument 3.1.1.](#))



Foto:

Ein 1 m breites Tuch vor dem Bienenstand ermöglicht das Sammeln kürzlich verstorbener Bienen und die Überwachung der Sterbegeschwindigkeit.

Achtung: im Sommer und Herbst sterben viele Bienen eines natürlichen Todes (Massenwechsel). Dieses Foto zeigt keine Vergiftung.

Vermuten sie eine Vergiftung Ihrer Bienen?

Schauen Sie sich bitte das [Merkblatt 3.1.1.](#) an.

Sie finden darin alle notwendigen Informationen zu Kontaktpersonen, Probeentnahme und -einsendung.